

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei Schrauben

Es ist nicht schön, dass auf die Hundestage
Wir uns noch quälen müssen mit der Kohlenfrage.
Doch ist die Sache endlich unter Dach,
Es ging ja noch, wenn auch mit Ach und Krach.

Ja, ja, es ging, wir haben wieder Kohlen,
Wir fahren Bahn und sparen unsre Sohlen,
Wenn auch das Leder nunmehr rationiert
Und unser Fahrplan tüchtig reduziert.

Ach ja, es ging; doch wie wird's später gehn,
Wie werden wir uns aus der Cinte drehn,
Wenn dieses Jahr uns keinen Frieden brächte
Und weiter man zu quetschen uns gedächte?

Denn nur beschränkten Saft hat die Zitrone,
Und presst man stärker, wird sie gänzlich ohne.
Drum möchte ich die Frage mir erlauben:
Habt Ihr genug, wollt Ihr noch weiter schrauben?

Omar



Rägel: Was sägeder
au zu dem Streikkumedi,
wo f' da händ wellen
ufführe? Ist ächt das
Theateriezus?
Chueri: I hä mi nüd
so bäumig drum g'intressiert.
I mueß würkli sälber säge,
wämerruott en halben
Erdeil is Jäse bringe
mege sich sälber, fett's
au um öppis goh, nüd nu
um Bohne.

Rägel: So doch, nimmt mi bim Strahl
Wunder, daß 'r ehne nüd na hälfid.
Säb hett na gfehl, daß mr am-ene
Morgen amig zerst müeßt teliseniere,
eb's dene Herrschafte passit
z'fahre oder eb f' es Generalstreikli
oder es Abwehrstreikli wellid
zum beste gä.

Chueri: I hä ghört, es seigid
hauptsächli die junge Ledige
gfi, wo-n ä so Schwefelspech
gfschnützt hebid. Wänn f' ämol
nu es Halbjoher as Chrüz
g'schlage gfi sind, so —

Rägel: Gänd Guerer unzügete
Lafere ä chli achtig, Chüereli,
und säb gänd!

Chueri: Und so sind f' nüme
halbe so ulidig. Wenn 's do
allimol müeßt en Streik
absehe, wenn ehnen Gini d'
Mildt lot lo ahocke oder 's
Oepfelmues pfefferet oder
Brämenöl an Salat schütt,
so hettid f' denand ihr Lebzig
a dr Orawatt.

Rägel: Zu was bruched
aber au d' Trämeler en
Schuellehrer als Vorsinger?

Chueri: Au det händer
öppis rächt. Wenn d' Mehger
ä Wisznäheri zur Souftmeistere
miechtid, chönnt mr 's
no ehner bigrife.

Rägel: Dafür händ f' lez
de Dräck.

Chueri: Am richtigste
wär 's halt, wenn d' Stadtröih
und d' Schuelpfleger und
d' Chillepfleger müeßt
Trämelerkurs näh, daß
wenn f' is wieder ämal
wänd am Seil abeloh mit
eme Streikli, daß die
blau Schäfe glich fahrt.

Die Schnecke

(Schulaufsatz des Jakobli)

Die Schnecke gehört zu den Hausbesitzern. Manchmal hat sie auch keins und ist dann rot oder gelb. Dann läuft sie einem im Walde über den Weg und liegt zerquetscht. Wäre sie daheim im Hause geblieben! Ihre Augen ruhen auf Stielen, daß dieselben höher sind und weiter sehen können als mit ihr auf der Erde, wo der Körper ein kriechendes Dasein ohne Beine ausübt. Die Schnecke läuft recht langweilig, daher der Name. Scheints kann man sie auch essen, aber ich mag sie nicht im Salat und lebig. Einen lieben Schneck zum Anbeißen kenne ich wohl, doch meint der Vater, ich sei noch zu klein und haut mich.

21. St.

Jdnlle

Wie der „Einsiedler Anzeiger“ berichtet, machte die Einsiedler Polizei kürzlich einen guten Gang, indem sie in einem Wirtshaus auf einen Schlag zwei „Ueberhocker“ dem Bezirksammann zur Verknürrung überweisen konnte. Der eine der beiden „Sünder“ war Nationalrat Grimm und der andere Redakteur Schneider vom Basler „Vorwärts“.

Die Hite-Offensive kam

Sofort nach Herrn Pankrazen:

In schwülen Sommernächten tönt
Vom Dach 's Miau der Katzen.

Im duff'gen Sliederstrauche singt,
Verliebt, das Vöglein Liedeln:
Und wer ein fromm' Gemüt besitzt,
Der pilgert nach Einsiedeln.

Die Pilgrims in dem Gnadenort

Sind zahlreich, kaum zu zählen:

Selbst „Vorwärts-Schneider“, „Tagwacht-
Den Pilgerweg erwähnen. [Grimm“

Der Weg ist lang, die Sonne brennt

Und Hals und Gurgel rosten:

Was Wunder, wenn's den Pilger drängt,
Den Pilgrimswein zu kosten.

Und Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Die haben zu beraten: [Grimm,

Was Wunder, wenn der „Ubehock“

Ein wenig lang geraten.

Das Wohl und Weh' der Republik

— Sumal in Urkantonen —

So einfach nicht zu lenken ist,

Nach Züricher Schablonen.

Drum, Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Beim Neuerungsberaten [Grimm,

Das alte Urkantonsgefetz

Ganz achtlos übertraten.

Es kommt die Ur-Ur-Polizei

Und setzt die beiden trocken:

Büßt Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Von wegen — „Ueberhocken“. [Grimm,

Wpferfink

Mildernde Umstände

(In einem berühmten Espionageprozeß wurden einem der Hauptbeschuldigten mildernde Umstände zugestanden, weil er intelligent und Rechtsanwalt sei.)

Erster Indésirable: Paß 'mal auf! Mit deinen „vertraulichen Mitteilungen“ fliegst du noch 'rein.

Zweiter Indésirable: Pardon — was ich weiß, ist mein Eigentum und ich kann über mein Eigentum verfügen, wie ich es für gut finde. Ich bin übrigens, nach berühmten Mustern, auch schon der andern Partei gefällig gewesen und das würde ein aufgeklärter Gerichtshof wohl in Betracht ziehen und auch in meinem Falle als mildernder Umstand —

Erster Indésirable: Mildernder Blödsinn! Ins Suchthaus kämst du — denn du bist weder intelligent — noch Rechtsanwalt!

Jack Hamlin

Zu!

„Wie lange dauert das Berufsstudium für eine — Amme?“

„...Nur eine schwache Stunde!“ [Gki

Briefkasten der Redaktion



Berufswahl. Wenn der junge Mensch wirklich so schwach begabt ist, wie Sie durchblicken lassen, dann möchten wir Ihnen doch davon abraten, aus ihm einen Gelehrten machen zu wollen. Auch zum Schriftsteller eignet er sich nur dann, wenn diese Schwäche sich innerhalb gewisser Grenzen zeigt. Nein, eine Schule für Diplomaten kennen wir nicht. Vielleicht gibt Ihnen einer unserer lieben Leser Auskunft.

K. S. in Jh. 4. Sie sollten sich darüber wirklich nicht aufhalten, daß man am Mähleseg Bomben zu finden geglaubt hat und statt dessen „bloß“ Messingröhren ans Licht des Tages förderte. Wäre es nicht besser, wenn dieser kleine Irrtum auch anderswo passiert wäre?

O. L. in W. Es bleibt also bei der bisherigen Protration. Das hat immerhin das Gute, daß man in Zukunft nicht noch mehr zu wenig hat als bisher. Mit der Zeit wird man sich schon so weit daran gewöhnen, daß man auch nach dem Sünfundzwanzigsten eines Monats noch herzhast in ein Stück Brot beßen darf.

S. S. in Bern. Das ist wieder eine reizende Schiebung, die sich da zwischen der „Sreien Zeitung“ und der „Teffiner Zeitung“ abspielen soll. Es wird sich ja zeigen, ob der Bundesrat diesem neuesten Theater ruhig zusehen wird. Jeder halbwegs gebildete Schweizer weiß, daß es verboten ist, den Erscheinungsort eines Blattes zu wechseln. Darunter ist deutlich zu verstehen, daß das zugeteilte Papier an Ort und Stelle zu verbrauchen ist. Daß man aber die Nation einer andern Zeitung einfach kaufen und diese andere Zeitung eingehen lassen kann, auch wenn die beiden Blätter nicht am selben Ort erscheinen, dürfte den Vorschriften ziemlich diametral entgegenlaufen.

Erfinder. Nein, dadurch, daß Sie hie und da eine falsche Nachricht erfinden, verdienen Sie den Namen Erfinder eigentlich nicht. Ein bißchen etwas anderes gehört schon noch dazu.

Redaktion: Paul Altbeer. Telephon Kottlingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diandstraße 5
Telephon Selnau 1013.

Champagne Strub